

PanEco ist eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Berg am Irchel. Unsere Arbeit konzentriert sich auf die Bereiche Natur- und Artenschutz sowie Umweltbildung. Wir betreiben in Indonesien das Orang-Utan-Schutzprogramm auf Sumatra und die Greifvogelstation Berg am Irchel sowie das Naturzentrum Thurauen im Zürcher Weinland.

Ihre Spende in guten Händen.



Impressum

Verlag und Redaktion:

Stiftung PanEco
Chilieweg 5
CH-8415 Berg am Irchel

+41 52 354 32 32

info@paneco.ch

www.paneco.ch

www.sumatranorangutan.org

www.greifvogelstation.ch

www.naturzentrum-thurauen.ch

IBAN: CH27 0900 0000 8400 9667 8

PanEco

Ausgabe: 1/2026

März 2026, erscheint 4-mal im Jahr.

Fotos: Jean-Claude Bischoff, Maxime Allaga,

HAKA, Peter Jäggi, Richard Haydon

Produktion: PanEco, Proxima GmbH

Papier: Nautilus, 100% Recycling, FSC

Abor: CHF 5,- pro Jahr ist in Ihrer Spende inbegriffen.



Nach Flutkatastrophe: Orang-Utans in Gefahr

Wissenschaftler befürchtet, dass die verheerende Flutkatastrophe Ende November den Tapanuli-Orang-Utan noch näher an den Rand des Aussterbens bringen könnte. Erfahren Sie mehr über das Ausmass der Katastrophe auf Seite 3.



Tapanuli-Orang-Utans in grosser Gefahr

Ende November 2025 wütete der Zyklon Senyar auf der Insel Sumatra. Die starken Regenfälle führten zu massiven Überschwemmungen. Die Dimension dieser Katastrophe ist kaum zu fassen und betrifft nicht nur Menschen, sondern auch die Tapanuli-Orang-Utans in erheblichem Ausmass.

Anhaltende Regenfälle haben Ende November auf Sumatra eine verheerende Katastrophe ausgelöst. Überschwemmungen und Erdbeben trafen ganze Regionen schwer. Auch unsere Partnerorganisationen und Forschungsstationen in den Schutzgebieten Batang Toru und Leuser waren direkt betroffen. Zahlreiche Familien in den umliegenden Dörfern verloren ihr gesamtes Hab und Gut.

Diese Dörfer sind eng mit unseren Schutzprogrammen verbunden: Viele Ranger leben hier und arbeiten gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung daran, den Regenwald und die Orang-Utans zu schützen. Die Flutkatastrophe wirkt sich daher unmittelbar auf die Schutzarbeit der Tiere aus.

Erst jetzt, einige Wochen später, werden die Folgen sichtbar. Besonders für die Tapanuli-Orang-Utans, die seltenste der drei Orang-Utan-Arten, die ausschliesslich im Batang Toru-Ökosystem vorkommt, sind diese gravierend. Vor der Katastrophe zählte man weniger als 800 Tapanuli-Orang-Utans, eine äusserst kritische Bestandesgrösse. Schlammlawinen und zerstörte Waldflächen haben grosse Teile ihres ohnehin stark begrenzten Lebensraumes vernichtet. Erste Beobachtungen unserer Partner vor Ort deuten darauf hin, dass einige Tiere in bisher bekannten

Habitaten nicht mehr anzutreffen sind.

Die überlebenden Tiere sind nun gezwungen, in weniger geeignete Gebiete auszuweichen oder verstärkt um Nahrung zu konkurrieren. Dies erhöht den Stress, senkt die Fortpflanzungsrate und gefährdet die langfristige Überlebensfähigkeit der Art zusätzlich. Gleichzeitig steigt das Risiko von Mensch-Wildtier-Konflikten, wenn Orang-Utans aufgrund des eingeschränkten Nahrungsangebots im Wald auf landwirtschaftliche Flächen ausweichen.

Die langfristigen Folgen für die seltenste Orang-Utan-Art lassen sich derzeit noch nicht abschliessend beurteilen. Als Reaktion auf die Flutkatastrophe hat die indonesische Regierung bereits sämtliche Aktivitäten des Privatsektors im Batang Toru-Gebiet vorläufig gestoppt.

Wir setzen uns mehr denn je dafür ein, die wenigen verbliebenen Regenwaldgebiete im Batang Toru-Schutzgebiet zu erhalten, zu stärken und wirksam zu schützen. Gleichzeitig kümmern wir uns um die Versorgung und Rehabilitation verletzter Tiere, sichern ihren Lebensraum durch engagierte Ranger und fördern Forschung sowie Monitoring.



Unten: Ohne umfassende Schutzmassnahmen könnte der Tapanuli-Orang-Utan aussterben, als erste Menschenaffenart in der modernen Geschichte.



Dr. Anna Marzec
PanEco-Programmleiterin Indonesien

«Schon vor der Katastrophe lebten weniger als 800 Tapanuli-Orang-Utans, eine bereits alarmierend geringe Zahl.»

Der beschwerliche Weg zurück

Eine Gruppe von Mitarbeitenden unserer Partnerorganisation HAKA war während mehrerer Tage vom Rest der Welt abgeschnitten und musste sich einen Weg nach Hause erkämpfen. Ein Erlebnisbericht.

Unsere Freunde nahmen in dem kleinen Dorf Linge im Herzen der Provinz Aceh an einem Kulturfestival teil. Das Lenggeri-Linge Festival ehrt die indigene Bevölkerung und ihr kulturelles Erbe, während es Naturschutz und ökologische Verantwortung thematisiert.

Hutari Nadhira, Rizkia Fardilla und fünf weitere Mitarbeitende unserer Partnerorganisation HAKA wollten die Gelegenheit nutzen, um mit den Festivalgästen über Naturschutzthemen zu sprechen. Schon bei der Ankunft begann es zu regnen – und hörte nicht mehr auf. Mit der Zeit überfluteten die Strassen, Stromunterbrüche folgten, sodass das Festivalprogramm frühzeitig abgebrochen wurde.

Dann überstürzten sich die Meldungen: Die Brücke von Linge war von der starken Strömung und Baumstämmen vollständig zerstört. Unsere Freunde und 34 weitere Festivalbesucherinnen und -besucher waren vom Rest der Welt abgeschnitten. Eine lange, gefährliche Reise zurück nach Takengon begann.

Weil ihre Vorräte aufgebraucht waren, traute sich die Schicksalsgruppe nach zwei Tagen, unter schwierigsten Bedingungen den reissenden Fluss zu überqueren. Ihr Auto mussten sie

zurücklassen. Der Trek ging zu Fuss weiter, durch Erderschlaggebiete, Schlammrinnen und über umgestürzte Bäume. Wer einen falschen Schritt machte, konnte bis unter die Arme im Schlamm steckenbleiben. Viele Tränen begleiteten den Trupp, und bis am Ende des endlos erscheinenden ersten Tages waren alle körperlich und mental erschöpft. Sie mussten auch an ihre Familien denken – waren sie in Sicherheit?

Auch am zweiten Tag war das Ziel, ein Dorf zu erreichen. Obwohl die lokale Bevölkerung schwer getroffen war, nahmen Familien die hungrige Gruppe auf und versorgten sie mit frischem Wasser und Nudelsuppe. Am dritten Tag des beschwerlichen Marsches erreichten sie eine Gegend, wo die Strassen noch intakt waren und sie mit einem Lastwagen mitfahren konnten.

Am Ende dieses Tages erreichten sie endlich das Dorf Takengon, wo sie überglücklich waren, ihre Teamkollegen zu treffen. Diese hatten sich grosse Sorgen gemacht, weil sie nichts von ihnen gehört hatten. Jetzt erst wurde den Geretteten das Ausmass der Katastrophe klar und sie waren unendlich dankbar, in Sicherheit zu sein.

Der etwa 60 km lange Trek hinterlässt unvergessliche Momente der Solidarität untereinander.



© HAKA

Drei Tage musste die Gruppe durch Erderschlaggebiete trekken und unendlich viele verschlammte Wege bezwingen, um nach Hause zurückzukehren, wo sie von ihren Familien sehnsüchtig erwartet wurden.

Natur schützen, stärken, erleben

Dieses Jahr sind es 30 Jahre her, seit unsere Stiftungspräsidentin Regina Frey die Stiftung PanEco gründete, um damit ihr Engagement für den Naturschutz in Indonesien und im Zürcher Weinland auf ein solides Fundament zu stellen. Im Jubiläumsjahr schauen wir zurück – und vor allem nach vorn.



Regina Frey aus dem Zürcher Weinland wollte ihr Engagement für den Naturschutz in Indonesien längerfristig verankern und auf die Schweiz ausweiten. Deshalb gründete sie 1996 die Stiftung PanEco mit Sitz in Berg am Irchel. Der Zweck lautete, Aufbauprojekte in Indonesien – mit Fokus auf Orang-Utan- und Regenwaldschutz sowie Umweltbildung – zu finanzieren und zu begleiten. Schon damals hatte PanEco zum Ziel, gemeinsam mit der Bevölkerung die Natur zu schützen, zu stärken und zu erleben. Rund fünfzehn Jahre später, 2011, wurde bei Flaach das Naturzentrum Tharauen im Rahmen des kantonalen Renaturierungsprojekts «Hochwasserschutz und Auenlandschaft Thurmündung» eröffnet. PanEco betreibt das Naturzentrum bis heute und erfüllt einen Leistungsauftrag des Kantons Zürich. Deshalb feiern wir dieses Jahr gleich zwei Jubiläen: einerseits das dreissigjährige Bestehen der Stiftung PanEco, andererseits den fünfzehnjährigen Betrieb des Naturzentrums Tharauen. Zu Letzterem gehört heute auch unser Rangerteam, das schaut, dass ein friedliches Miteinander von Mensch und Natur im Gebiet möglich ist.

PanEco hat sich stetig weiterentwickelt: Heute betreibt die Stiftung das Naturzentrum Tharauen, die Greifvogelstation Berg am Irchel und unterstützt zusammen mit lokalen Partnerorganisationen

«Es ist schwierig, als Einzelperson etwas zu bewirken. Eine Stiftung ist das ideale Instrument, um für eine gute Sache eine wirtschaftlich nachhaltige Basis zu schaffen. Deshalb gründete ich 1996 die Stiftung PanEco.»

Regina Frey
Stiftungsgründerin und -Präsidentin

verschiedene Programme zum Schutz der Orang-Utans und deren Lebensraum in Indonesien. So engagieren wir uns erfolgreich sowohl in der Schweiz als auch in Indonesien für die Rehabilitation und Auswilderung bedrohter Wildtiere, den Erhalt natürlicher Lebensräume und die Umweltbildung.



© Peter Jäggi



Regina Freys Engagement für Orang-Utans und deren Lebensraum begann bereits 1973 als junge Biologin. Seit der Gründung der Stiftung PanEco vor 30 Jahren, insbesondere seit dem Bau und Betrieb des Naturzentrums Tharauen vor 15 Jahren, ist sie mit PanEco auch in der Schweiz für den Schutz natürlicher Lebensräume und in der Umweltbildung tätig.

Wider aller Erwartungen zurück in der Wildnis

Manchmal sind es die kleinen Wunder des Alltags, die uns besonders berühren. Unser Mäusebussard aus Mönchaltorf zeigt, wie viel Geduld, Fürsorge und Hoffnung bewirken können.

Der Mäusebussard aus Mönchaltorf kam über den Tierrettungsdienst zu uns, nachdem er eine Kollision erlitten hatte. Zunächst schien er in guter Verfassung: sein Gewicht war in Ordnung, die Augen reagierten auf Licht. Doch bald bemerkten wir, dass er nichts sah. Anders als üblich zeigte er kaum Stress bei der Untersuchung und verweigerte das Fressen. Erst als wir ihn in die Kammer setzten und er sich nicht von der Stelle rührte, offenbarte sich seine Blindheit.

Die Pflege eines blinden Greifvogels ist eine besondere Herausforderung. Ohne Augenlicht findet er sein Futter nicht und ist beim Fliegen besonders gefährdet, da er leicht gegen Sitzstangen oder Wände stossen könnte. Wir mussten ihn täglich von Hand füttern, was ihn mit der Zeit zunehmend verärgerte. Ein Mäusebussard von seiner Statur hat viel Kraft, und er wurde immer wehrhafter. Die Handfütterung wurde zu einer echten Herausforderung. In diesen Momenten zeigte sich, dass ihm abgesehen von seinem eingeschränkten Sehvermögen nichts fehlte und er gesund und kräftig erschien.

Doch es gab Momente, in denen wir an seinen Überlebenschancen zweifelten: Das Tierspital konnte keine sichtbaren Verletzungen wie Einblutungen oder andere Auffälligkeiten entdecken. Bei Schädeltraumata dauert es meist

ein paar Tage, bis die Einblutungen im Auge abheilen. Bei unserem Mäusebussard schien es aber ein anderes Problem zu sein, da sich keine Anomalien im Auge zeigten. Die Prognose war ungewiss, und doch entschieden wir uns, dem Bussard Zeit zu geben.

Dann die überraschende Wendung: Nach zwei Wochen Pflege begann sein Sehvermögen langsam zurückzukehren, denn unser Patient schien immer zielsicherer sein Futter zu picken. Nach weiteren zwei Wochen flog er ohne Kollision ein paar Runden durch die Voliere und landete sicher auf seiner Sitzstange. Kurz darauf konnten wir unseren Mäusebussard zurück in die Freiheit entlassen.

Was zunächst aussichtslos schien, verwandelte sich in ein kleines Wunder. Ob die Ursache seiner Blindheit im Auge oder im Gehirn lag, bleibt unklar – doch seine Genesung zeigt, wie viel Zeit und Geduld bewirken können.



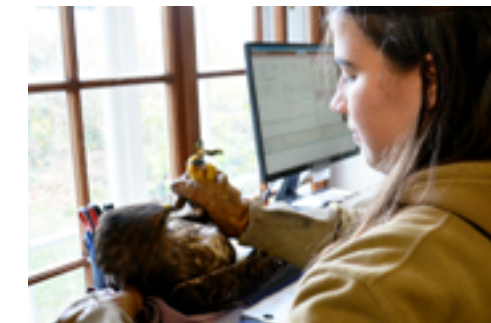
«Die Zeit scheint tatsächlich einige Wunden zu heilen: Nach rund vier Wochen Pflege flog unser Patient zum ersten Mal ohne Kollision durch die Voliere. Sein Sehvermögen kehrte zurück, und die Rückkehr in die Freiheit wurde greifbar.»

Amber Gooijer
Tierpflegerin Greifvogelstation



Ein besonderer Dank an Gian Rudolf Epprecht

Mit seiner wertvollen Testamentsspende unterstützt Herr Gian Rudolf Epprecht die Greifvogelstation Berg am Irchel und hinterlässt damit einen bleibenden Beitrag für unsere verletzten und gefährdeten Greifvögel und Eulen. Ein Vermächtnis, das weit über das Heute hinaus wirkt und auch kommende Generationen berührt.
Herzlichen Dank.



Gewicht und Allgemeinzustand des Mäusebussards erschienen bei der Ankunft unauffällig. Erst nach genauerer Untersuchung zeigte sich sein eingeschränktes Sehvermögen.



© Jean-Claude Bischoff

Nach vier Wochen intensiver Pflege zieht heute unser Mäusebussard wieder frei seine Kreise am Himmel.

Pflege eines blinden Mäusebussards

Vorübergehend blind, nun zurück in der Wildnis: Lesen Sie auf Seite 10 die bewegende Geschichte dieses Mäusebussards, der nach einer Kollision auf unserer Station wieder gesund gepflegt wurde.



JUBILÄUMSPROGRAMM

«Natur schützen, stärken, erleben»

Im Jubiläumsjahr möchten wir mit Ihnen die Natur und unsere Arbeit erlebbar machen. Dazu haben wir eine Reihe kleiner, feiner Jubiläumsveranstaltungen zusammengestellt, die wir zusätzlich zu den regulären Angeboten durchführen.

Wir laden Sie ein, gemeinsam mit dem PanEco-Team in die Tharauen auf Prisch zu gehen, mit dem Team der Greifvogelstation einen Dorfrundgang zu machen oder unsere Primatologinnen auf einem Zoobesuch zu den Orang-Utans in Zürich zu begleiten. Sie erhalten dabei einen Blick hinter die Kulissen und erleben, wie sich PanEco auch dreissig Jahre nach der Gründung mit vollem Elan und mit viel Fachwissen für die Natur und den Schutz bedrohter Arten einsetzt.

Ab April machen wir das gesamte Jubiläumsprogramm auf unserer Website und über weitere Kanäle bekannt. Kommen Sie mit uns in die Natur, wir freuen uns auf Sie!

EVENTS

Saisonöffnung Naturzentrum Tharauen und Start in Jubiläumsjahr

- 3. April, 11–17 Uhr
- 4. April, 13–17 Uhr
- 5. April, 11–17 Uhr

Zum Saisonstart spielt sich das Leben in den Tümpeln und im Geäst links und rechts vom Erlebnispfad im Verborgenen ab. Dennoch lassen sich erste Frühlingboten entdecken und die Natur erwacht. Erkunden Sie die Ausstellung «Kosmos Auenlandschaft» und die Sonderausstellung «Wow, ein Eisvogel!», die den Vogel des Jahres ins Licht rückt. Den Erlebnispfad können Sie auf eigene Faust entdecken oder auf einer kostenlosen Führung mit unserem Team die Vorboten des Frühlings aufspüren.

Eintritt: Erwachsene 7.– CHF
Familien 15.– CHF

